

besonders Polen im Blickpunkt steht. Ein eigenes Kapitel (mit dem Titel „Eine zweite Ostpolitik“) gilt den Ostkontakten und -konzepten der SPD nach dem Amtsantritt der christdemokratisch-liberalen Koalition. Im Rückblick nach der Wende kommt Ash zu dem zusammenfassenden Urteil, daß die deutsche Ostpolitik ihren unmittelbaren und substantiellsten Beitrag zur Überwindung des kommunistischen Systems im Bereich der Beziehungen zur Sowjetunion und innerhalb des Gesamtsystems von Ost-West-Beziehungen geleistet habe: „Ihr Beitrag im Bereich der Beziehungen zur DDR war noch unmittelbarer, aber auch sehr viel ambivalenter und in der Tat zutiefst paradox“ (S. 533). Ambivalenz und Paradox der bundesdeutschen Politik gegenüber der DDR sieht Ash darin, daß diese auf „Liberalisierung durch „Stabilisierung“ gesetzt, dadurch aber letztlich in der DDR eine „Stabilisierung ohne Liberalisierung“ gefördert oder zumindest in Kauf genommen habe. Kritische Anmerkungen gelten in Ashs Buch auch der deutschen Politik gegenüber dem übrigen Osteuropa, vor allem ihren Reaktionen auf die polnische Entwicklung nach dem Solidarność-Sommer 1980. Ashs Analyse der Ostpolitik regt zum Nachdenken an, nicht zuletzt auch über die künftige Rolle Deutschlands in Europa. U. R.

ANDRÉ VAUCHEZ, Gottes vergessenes Volk. Laien im Mittelalter. Verlag Herder, Freiburg–Basel–Wien 1993, 253 S. 58,-DM.

Neue Blicke auf Bekanntes und erstaunliche Einblicke in kaum bekannte Ereignisse und Strömungen des Mittelalters vermittelt dieses ebenso spannende wie informative Buch. Es fragt nach Entsprechungen zur konziliaren Wiederentdeckung des Laien in einer früheren Blütezeit der Kirche. Bei dieser differenzierten Sichtung des Mittelalters, vor allem des 12. und 13. Jahrhunderts als einer Zeit religiöser und sozialer Gärung und Umschichtung, wird vieles gegen den Strich gebürstet und gewinnt dadurch ein neues Ge-

sicht. Das gilt z. B. für die Kreuzzüge, die auch Laien den Weg zur gelebten Christusbefolgung eröffneten. Auch das Phänomen Jeanne d'Arc wird neu gedeutet. Sie lenkt den Blick vom Politisch-Patriotischen weg auf den in ihrem Geschick erkennbar werdenden Widerstand von Professoren und Klerikern „gegenüber der Religion der einfachen Leute und den Ansprüchen dieser Frauen, die das Recht einforderten, sich im Namen des Heiligen Geistes, den sie bei der Taufe empfangen hatten, frei ausdrücken zu dürfen“ (243). Das Buch ist reich an solchen überraschenden und interessanten Einsichten. In lockerer Form werden Zugänge zu Strömungen gebahnt, die hindeuten auf ein Erstarren des eigenständigen kirchlich-religiös geprägten Bewußtseins der Laien. Durch kluge Propagierung modellhaft verstandener Laienheiligkeit und durch die kirchliche Konzentration auf die Katechese gewinnt die Arbeits- und Lebenswelt des einzelnen mehr Beachtung. Das Wahrheitsmonopol des rechtgläubigen Bekenntnisses aber behält sich der Klerus vor. Der vielfältigen Sehnsucht nach einem intensiveren religiösen Leben entsprechen die Bäußerbewegung, die Neuentdeckung der Armut (und der Fürsorge für die Armen) und der ehelichen Keuschheit sowie die mystische Erfahrung. Besondere Aufmerksamkeit verdienen die mittelalterlichen Prophetinnen und Mystikerinnen, die als Laien eigene Autorität beanspruchen und auch gewinnen. Dennoch hat die Kirche des Mittelalters diese vielfältigen Zeichen der Zeit nicht erkannt. Erneut zeigt sich bei diesem höchst informativen Werk, daß nüchterne und kenntnisreiche, zudem gekonnt dargebotene historische Forschung Vergangenes gegenwärtig halten und als noch immer aktuell erweisen kann. Die essayistisch und z. T. anekdotisch angelegte Darbietung läßt das thematische Interesse gelegentlich aus den Augen verlieren. Doch geschickt zugespitzte, zudem sehr erhellende Zusammenfassungen helfen den roten Faden rasch wiederzufinden und unterstreichen die Notwendigkeit einer breiter ausgehenden Argumentation. A. S.

PAUL ZULEHNER, HERMANN DENZ, Wie Europa lebt und glaubt. Europäische Wertestudie. Patmos Verlag, Düsseldorf 1993. 264 S. 39,80 DM.

Eine Arbeitsgruppe des Instituts für Pastoraltheologie der Universität Wien legt in diesem Buch eine sozialwissenschaftliche Analyse des im Rahmen einer in zahlreichen europäischen Ländern vorgenommenen Werte-Studie (vgl. HK, September 1993, 442 f. und August 1987, 383 ff.) gewonnenen Datenmaterials vor. In einem ersten Teil wird die „Lage des Glaubens in Europa“ an Hand von Kriterien wie Religiosität, Christlichkeit, Kirchlichkeit, religiöse Selbsteinschätzung, Erwartungen an die Kirche näher beschrieben. Unter den Stichworten „Lebenssinn“, „Lebensräume“, „Moralitäten“, „Öffentliches“ (Arbeit und Politik) werden diesem dann in einem zweiten Schritt weitere Wertfelder unter der Überschrift „Lage des Lebens in Europa“ zugeordnet. Im Zentrum der Aufarbeitung der Daten steht eine sogenannte „sozio-religiöse Typologie“, mit der Angaben zur persönlichen Religiosität, zur Zustimmung zu einzelnen Glaubenssätzen und zur Beteiligung an einer religiösen Gemeinschaft in einer spezifischen inneren Struktur erscheinen. Bei den nach persönlichem Gottesbild und Kirchengang differenzierten Typen (kirchliche, kulturkirchliche, religiöse, kulturreligiöse und unreligiöse Typen) stellen die Auswerter eine leichte Verlagerung zum kirchlichen Typ, hingegen eine leichte Abnahme bei den Unreligiösen fest. Aus den hier im einzelnen nicht zu referierenden Daten werden Konsequenzen für die Praxis der Kirche und deren theologische Reflexion vor dem Hintergrund der Verhältnisbestimmung von Kirchen und moderner Welt gezogen. Jenseits von verbreitetem Pessimismus in bezug auf die Wertelandschaft einerseits und billigem Weltoptimismus andererseits werden die Ergebnisse als Bestätigung der Annahme gelesen, daß der Bedeutungsverlust der Institutionen zu einem Bedeutungsgewinn von Personen führe. „Signifikant andere“ seien heute wichtiger denn je. K. N.